

Your Eyes Make Me Scared To Tell The Truth

NamixZorro

Von abgemeldet

Kapitel 11: The Game That Play Us

„Nami, nun komm endlich ins Wasser!“ rief Nojiko ihr zu.

Nami beobachtete sie von ihrem Liegestuhl aus, wo sie sich gleich, nachdem sie sich umgezogen hatte, mit ihrem Buch hingesetzt hatte. Wenigstens war Nojiko so nett und hatte es mitgebracht.

Sie schüttelte nur den Kopf und las weiter.

„Ich werfe das verdammte Teil gleich ins Wasser!“ brüllte ihre Schwester. „Komm rein, es ist wirklich warm!“

„Ich habe keine Lust. Vielleicht morgen.“

Sie hatte Nojiko noch gar nicht gefragt, wie lange sie bleiben würden.

„Wir spielen Wasserball!“ sagte Ace, in der Hoffnung sie würde sich endlich bewegen.

„Viel Spaß!“

Seufzend gaben sie auf und vergnügten sich ohne Nami im Wasser.

Nami hörte Wasserplätschern, Nojikos erschrockenen Schrei, als man sie unter Wasser drücken wollte und sie hörte sie alle lachen.

Sie war nicht eifersüchtig, aber sie wollte auch nicht ins Wasser. Von ihrem Liegeplatz war sie, wie der See, umringt von Blumen. Die Lorenors mussten einen sehr fleißigen Gärtner haben.

Eine Weile später lagen die Wasserratten links und rechts von ihr auf den Liegestühlen und ließen sich von der späten Nachmittagssonne wärmen.

Sie wagte es nicht Zorro und seinen unwiderstehlichen Körper, der nun nass und feucht war, anzusehen, denn als sie es flüchtig getan hatte, hatten sich sehr komische Fantasien in ihrem Kopf eingenistet.

Sie hatte sich vorgestellt, wie Zorro mit seiner Last auf ihr lag und von seinen Haarspitzen einzelne Wassertropfen auf ihren nackten Körper fielen... Und ohne Vorwarnung hatten sich ihre Brustwarzen aufgerichtet und gegen den Stoff des Bikinis gedrückt.

Nein, so etwas würde nicht noch einmal vorkommen. Sie musste sich beherrschen.

„Schatz, wie wäre es mit einem kleinen Spaziergang durch das Dorf?“ fragte Ace seine Angetraute. Sie küsste ihn auf den Mund.

„Gerne, wir könnten auch dort essen gehen.“

Sie erhoben sich und verschlangen ihre Hände, wie auch ihre Blicke ineinander.

„Allein?“ fragte Ace mit seiner tiefen Stimme, die nun ganz rau klang.

„Wie du willst...“ Nojikos Stimme war fast ein Flüstern.

Mit entschuldigender Miene wandte Ace sich an Nami und Zorro. „Ihr hättet doch nichts dagegen, oder?“ Sein Blick verharrte auf Nami.

Sie lächelte und schüttelte den Kopf. „Warum sollten wir? Wenn ich heute Abend was zu essen kriege, dann bin ich wunschlos glücklich.“

„Geht ruhig. Nami und ich schaffen das schon. Falls ihr länger wegbleiben wollt, dann nehmt euch den Schlüssel.“

Als sich die beiden entfernten sah sie Zorro zweifelnd an. „Wollen Sie einen Pizzaservice rufen, oder kochen Sie?“

„Die Putzfrau hat für uns eingekauft. Ich kann kochen.“

„Sie können kochen?“ wiederholte Nami überrascht.

„Klar, kann ich das. Was wollen Sie denn zu essen haben?“

„Wenn Sie Kaviar haben, dann bitte das.“

Ihre Antwort war nicht ernst gemeint, trotzdem sah er sie mit hochgezogenen Augenbrauen an.

„Kaviar?“

Genervt verdrehte sie die Augen. „Verstehen Sie nichts von Scherzen?“

„Nicht bei Ihnen.“

„Vielen Dank.“

Das Verhalten von Nojiko und Ace machte sie skeptisch. Zuerst sollte sie bei Zorro mitfahren, dann hatte Nojiko absichtlich ihren Bikini mitgebracht und jetzt musste sie wieder einen Abend allein mit ihm verbringen. Das waren eindeutig Verkupplungsversuche.

Zorro schien ihre Gedanken gelesen zu haben, denn er sagte: „Machen Sie sich keine Sorgen. Ich werde Sie nicht anrühren, wenn Sie nicht wollen.“

„Oh, ich werde ganz bestimmt nicht wollen!“

Er nickte. „Aber wenn Sie anfangen, garantiere ich für nichts.“

„Ich habe auch nicht vor Sie wieder zu befummeln, Zorro. Das wäre das letzte, außer vielleicht sterben, das ich tun würde.“

„Sie haben einen äußerst trockenen Humor.“

Seufzend legte sie das Buch beiseite und sah ihn ernst an.

„Ich habe Ace, na ja, er hat mich regelrecht dazu gebracht, versprochen, dass ich mich mit Ihnen verstehen werde.“

„So?“

Er räkelte sich wie ein Playboy auf der Liege und sie benetzte sich ihre Lippen.

„Also... der erste Schritt wäre, dass wir...“

„...uns duzen?“

„Das wäre vielleicht Schritt Eintausend, aber soweit sind wir noch nicht. Nein, wir suchen uns ein gemeinsames Gericht aus.“ Er schnaubte verächtlich. „Ich meine es ernst, Zorro.“

„Deswegen reagiere ich auch so.“

„Ich liebe Spätzle.“

„Kenn ich nicht.“ Sagte er sofort.

„Ich mag Spiegeleier.“

„Ja, die mag ich auch.“

„Wir könnten Kartoffelauflauf machen. Mit viel Käse.“

„Klingt nicht schlecht.“

„Sag ich doch.“ Sie richtete sich auf und setzte sich im Schneidersitz hin. „Und Steaks. Schöne saftige, weiche...“ Er sah sie mit diesem Blick an. Sie sollte sich zügeln, denn sonst müsste sie eine Flasche Sekt opfern. „Steaks, Zorro! Steaks!“ sagte sie hastig, als er von seiner Liege aufstand und auf sie zugesteuert kam. „Haben Sie gehört? Ich habe von Steaks geredet!“

„Natürlich habe ich gehört, Süße.“

„Sie... Sie schnurren ja...“

„Tatsächlich?“

„Ähm... ja...“

Er stellte fest, dass sie durchaus menschlich sein konnte, was aber nur geschah, wenn sie nervös war. Ansonsten war sie eine Maschine oder ein Monster, das mit Höflichkeit überfüllt war. Grässlich.

„Warum sind Sie so steif, Nami?“ fragte er leise und ließ sich auf ihre Liege fallen.

Sie krabbelte ein wenig von ihm weg. Diese Bemerkung hätte eindeutig zweideutig sein können. Was sie auch war, denn schon wieder waren ihre Nippel hart.

Es konnte nicht sein, dass dieser Mann sie erregte.

„Lassen Sie das!“ fauchte sie. „Ich weiß, dass Sie ihre Spielchen mit mir treiben!“

„Spielchen?“ Er wurde langsam wieder ‚normal‘. „Nami, ich treibe doch keine Spielchen!“

„Mit Frauen schon.“

„Unsinn. Ich bin immer treu gewesen.“

Konnte sie ihm glauben schenken? Sie beschloss, dass es das beste war, wenn sie das Thema wieder wechselten.

„Wo waren wir? Ach ja... Steaks.“

„Ich bin ein verwöhnter Junge, der auch Nachtisch essen will.“

„Dann könnten wir Sie mit Eis bedienen.“

„Eis allein reicht mir nicht.“

„Kekse.“

„Zu wenig.“

„Obst.“

„Zu gesund.“

„Schokolade?“

Er ließ seine Augen über ihre Beine gleiten. „Schokolade wäre okay...“

„... Schritt Nummer zwei wäre, dass Sie aufhören mich anzuglotzen.“

„Ich glotze nicht.“

„Was tun Sie denn gerade?“ fragte sie und setzte sich ihm kniend gegenüber. Seine Augen wanderten höher und blieben schließlich bei den Rundungen ihrer Brüste kleben. „Sie glotzen!“ rief sie empört.

Seine Hand griff schnell nach einem Handtuch und er drückte es ihr in die Hand.

„Dann ziehen Sie sich verdammt noch mal anders an!“

„Wie soll ich das denn machen, wenn meine Schwester so heimtückisch ist...“

„Ja, ja, immer auf die anderen.“

„Es ist aber so! Aber schön, wenn Sie mir nicht glauben...“

„Tue ich nicht.“

„Dann glauben Sie doch was Sie wollen!“

„Das ist aber nicht nett von Ihnen, so mit mir umzuspringen. Immerhin bin ich Ihr Gastgeber.“ Warf er ihr vor.

„Ach ja? Es ist auch nicht nett von Ihnen Ihre Gäste derart zu behandeln. Ich dachte Sie

wären ein Gentleman.“

„Bin ich normalerweise auch. Aber nur zu Frauen.“

Das war die übelste Beleidigung, die ihr je unter die Ohren gekommen ist und sie riss wütend den Mund auf, um gnadenlos zurückzuschlagen.

„Sie... idiotisches Schwein! Arschficker! Idiot! Perversling!“

Sie rief jedes erdenkliche Schimpfwort in ihr Gedächtnis zurück und am Ende keuchte sie.

Zorro war überwältigt von ihrem Temperament. Lachend stand er auf und trug die zappelnde Nami in die Küche.

„Sie sind unglaublich, Nami. Dann zeigen Sie mir mal, dass Sie genauso gut im Bereich kochen sind.“

„Ich dachte, Sie könnten kochen?“ rief Zorro eine halbe Stunde später, als sie alle Zutaten auf einen Tisch gestellt hatten. Nami stellte sich so ungeschickt an, wie man nur konnte und als er ihr befahl die Kartoffeln in Scheiben zu schneiden, weigerte sie sich.

„Ich kann auch kochen!“ verteidigte sie sich beleidigt.

„Ach ja? Dann schneiden Sie endlich die Kartoffeln, oder wir machen einen Kartoffelauflauf ohne sie, was vielleicht nicht so gut wäre!“

„Die Messer hier sind so anders.“ Beschwerte sie sich.

Es gab Momente, wo er sie erwürgen könnte. Dieser zählte dazu.

„Warum sind die Messer anders?“ fragte er mit bebender Stimme.

Er schnitt das Fleisch durch und würzte es von beiden Seiten.

„Sie sind so... lang und äh... scharf...“

„Haben Messer so an sich.“

„Ja, aber ich bin solche Messer nicht gewohnt.“

Grummelnd drückte er ihr zwei Teller in die Hand und ließ sie den Tisch decken.

Sie hatten sich beide nicht entschuldigt für das, was sie zu dem anderen gesagt hatte, aber im Augenblick war ihr das egal. Sie nahm zwei Weingläser aus einem Schrank und stellte sie auf den Tisch. Dann kniete sie sich hin und suchte einen Rotwein aus.

In der Küche hörte sie, wie Zorro die Kartoffeln schnitt. Sie hatte sich nicht so anstellen sollen, aber die Angst vor übergroßen Messern konnte sie einfach nicht überwinden, seit sie gesehen hatte, wie ihr Onkel sich, aus Versehen, wohlgemerkt, seinen Finger damit abgehackt hatte. Heute lebt er in einer psychiatrischen Anstalt. Sie beschloss Zorro noch einwenig hilfreich zu sein und verstreute viel Käse über die Kartoffeln.

„Manchmal frage ich mich, ob Sie wirklich Deutsche sind.“ Sagte Zorro, während er den Auflauf in den vor geheizten Backofen packte und die Pfanne mit Öl erhitzte.

„Wieso?“ fragte sie verdutzt, ging zurück ins Esszimmer und schenkte ihnen Wein ein. Dann ging sie wieder in die Küche und überreichte ihm sein Weinglas.

„Sie können ‚Arschficker‘ auf englisch sagen. Das ist... beeindruckend.“

Sie nippte an ihrem Wein und musste leicht lächeln.

„Dann haben Sie ja heute einiges von mir gelernt.“ Draußen dämmerte es langsam und die Sonne ging hinter den vielen Tannen unter. „Hier wird es aber schnell dunkel.“

„Das kommt Ihnen nur so vor.“

„Es ist keine Kunst Schimpfwörter auf englisch zu sagen. Nicht, wenn der Mann Zorro heißt und der Frau namens Nami ein nicht gerade schmeichelhaftes Kompliment gemacht hat.“

Sie hatten sich wieder umgezogen und sie stand wieder in ihrem knallgelben Kleid vor ihm.

„Sie haben Recht. Aber jetzt erscheinen Sie mir als Frau. Das, was ich gesagt habe, sollte nicht heißen, dass ich in Ihnen ein Mann sehe. Ich habe das genommen, was Sie am meisten ärgert, nämlich das jugendliche, noch wachsende Mädchen.“

„Sie benehmen sich aber auch nicht anders. Außer, dass Sie in dem Falle ein Junge sind.“ Konterte sie. „Und braten Sie jetzt das Fleisch an.“

„Sie können keine Kartoffeln mit einem stinknormalen Messer schneiden, aber Anweisungen geben, das können Sie gut.“

„Freut mich, dass Sie das so positiv betrachten.“

„Warum setzen Sie sich nicht hin und entspannen sich ein wenig?“

Er brät die Steaks schön saftig, wie er es mochte und sie sah ihm dabei zu.

„Sie arbeiten zu sehen, entspannt mich mehr als alles andere.“

„Tja, ich wüsste noch etwas anderes, aber lassen wir uns erst einmal essen.“

Nach ein paar Minuten war das Essen angerichtet und auch der Auflauf war mittlerweile fertig. Der Käse brutzelte noch ein wenig vor sich hin.

Sie setzten sich hin und aßen eine Weile schweigend ihre Mahlzeit. Es schmeckte köstlich, das musste sie schon sagen und das Steak war wunderbar gebraten.

Er hatte sie angemekert den Tisch zu kalt gedeckt zu haben, und schließlich Kerzenständer geholt, die eine romantische Atmosphäre verliehen.

„Ich dachte Abstand wäre gut.“ Sagte sie, um ihr ‚kaltes‘ Gedeck zu begründen.

Er trank einen großen Schluck Wein. „Jetzt kommt schon wieder dieser Freundschaftskram.“

„Ja, jetzt kommt wieder der Freundschaftskram.“ Sagte sie und ihre Nasenflügel zitterten, weil sie sich schon wieder aufregte. Nicht jede Frau, die so oft mit einem Mann zusammen war, wollte gleich mit ihm ins Bett. Das sollte mittlerweile in seinen blöden Schädel eingedrungen sein. „Das alles kommt mir vor wie ein Candle- Light-Dinner und nach dem Essen haben Sie vor mich zu verführen.“

„Ich habe lediglich vor mit Ihnen baden zu gehen.“

Sie verschluckte sich an dem Stück Fleisch, dass sie sich gerade in den Mund geschoben hatte. „Wie bitte?“

„Sie dürfen Ihren Bikini anziehen. Und ich werde selbstverständlich auch nicht nackt gehen.“

„Es ärgert mich, dass Sie Entscheidungen treffen ohne mich zu fragen.“

„Wenn ich Sie fragen würde, würden Sie nein sagen.“

„Stimmt, das hatte ich durchaus vor. Ich bitte Sie... Sie wollen doch nicht ernsthaft mit mir in die Badewanne gehen.“

„Doch, und ich hoffe, dass Sie Ihren Bikini unter diesem schicken Kleid anhaben.“

Hatte sie, aber das musste sie ihm nicht unbedingt auf die Nase binden.

„Ich halte mehr von einem gemütlichen Plauderabend auf dem Sofa. Mit einem Glas Wein in der Hand...“

„Das Glas Wein können Sie auch mit in die Wanne nehmen. Besteht denn die Gefahr, dass Sie mich wieder befummeln?“

„Ich dachte das Thema wäre erledigt, aber offensichtlich finden Sie gefallen daran mich aufzuziehen. Und ich werde nicht mit Ihnen baden gehen.“

„Die Wanne ist groß genug.“ Er nahm sich noch ein wenig Auflauf. „Und vor mir brauchen Sie keine Angst haben.“

„Unsere erste Begegnung war da leider etwas anders.“

„Himmel, Sie hatten fast nichts an! Wie sollte ich denn darauf reagieren? Außerdem haben Sie meine Entschuldigung angenommen.“

„Trotzdem. Ich werde nicht mit Ihnen baden gehen.“

„Das werden Sie oder ich muss zu drastischen Maßnahmen greifen.“ Er aß seelenruhig seinen Teller leer, während ihr der Appetit längst vergangen war. Sie schob den Teller von sich weg und trank ihren Wein aus.

„Und die wären?“

„Och, ich hab da schon meine Tricks.“

Nami stand auf. Der geschwungene Holzstuhl machte ein lautes Geräusch auf dem Parkettboden. Auch Zorro war aufgestanden und betupfte sich den Mund mit der Serviette.

Arroganter hätte er sich nicht aufführen können.

Er trat näher und ihre Beine waren plötzlich wie festgewachsen. Ihr Herz schlug so heftig, dass sie Angst hatte, er könnte es hören. Sie beschleunigte ihren Atem, als er langsam und mit einem leichten Grinsen im Gesicht, sein T-Shirt auszog.

Sie ergötzte sich für einen Moment an seinem Oberkörper, riss ihren Blick aber ab und sah ihm direkt ins Gesicht. Sie hörte, wie er den Gürtel lockerte und den Reißverschluss seiner Jeans herunterzog.

Sie schluckte. Er zog sich die Jeans aus und stand fast nackt, außer den Boxershorts, vor ihr.

„Ich habe Hunger auf den Nachttisch...“

Ich weiß ich bin gemein xDD